

bruch verdient Beachtung, weil ihr Inhalt — ein „Serizit-schiefer“, ein typischer Diaphthorit — in seinem Aussehen und Auftreten in merkwürdige Parallele gerät mit petrographisch Leukophyllit definierten, im Volke als Talkvorkommen bezeichneten Lagerstätten der buckligen Welt.

Der Nachmittag war der sogenannten „Wechselserie“ gewidmet, einem den bisherigen Erfahrungen nach unter der Kristallinen Kern-Serie lagernden und von dieser durch eine scharfe tektonische Kluft geschiedenen Schichtpaket, bestehend aus Albitgneis und -glimmerschiefer mit Lagern von Albitchlorit epidotschiefer, der oft mehr oder weniger Hornblende führt. Die letzteren interessanten Gesteine konnten gut aufgeschlossen in einem großen Steinbruche in der „Großen Klaus“ westlich von Aspang studiert werden. Die hier von Herrn Assistenten Dr. Fr. Reinhold in Chloritnestern entdeckten, auffällig großen Albitkristalle erregten lebhaftes Bewunderung. In den sich vom saureren Nebengestein, dem Albitgneis, scharf abhebenden Einlagerungen von Albitchlorit-schiefer fanden sich Eisen- und Kupferkies, auch Epidot in kompakteren Ausscheidungen. Ueber die Lokalität „Weber auf der Alm“ wurde der Rückmarsch angetreten, der nunmehr in tektonischer Hinsicht ein höchst interessantes Bild bot. Denn einerseits wurde im N auf der Kote 666 ein sich deutlich abhebender, ganz isoliert auf Albitgneis aufruhender Deckenzeuge von Porphyrganit sichtbar, andererseits überschritt man im letzten Teil des Rückweges eine sehr flache, nach SW den Rücken hinanstrebende Zunge von Granit der Kernserie, dessen „Wurzellosigkeit“ durch den gerade unter der Granitauflagerung vollzogenen Durchbruch des Gerichtsbergtunnels, der nur Schiefer der „Wechselserie“ zutage förderte, zur Evidenz bewiesen wurde. (H. Mohr.)

II. Exkursion in die Waschbergzone bei Stockerau.

Am 17. Mai fand eine ganztägige Exkursion der geologischen Gesellschaft ins Gebiet der alttertiären Schichten der Gegend von Stockerau statt, auf welcher die in einer geradlinigen Zone angeordneten, zum Teil fossilreichen Vorkommnisse von eozänen Nummulitenkalken, Breccien, Konglomeraten, Sandsteinen und Mergeln zwischen der Station Karnabrunn, der Lokalstrecke Korneuburg—Hohenau

und Leitersdorf, n.-ö. von Stockerau, der Reihe nach be-
sichtigt wurden. Herr cand. phil. Viktor Kohn, der diese Re-
gion zum Gegenstande eines Spezialstudiums gemacht hat,
machte die Gesellschaft unter Führung des Vizepräsidenten, Pro-
fessor V. Uhlig mit den wichtigsten Aufschlüssen des Ex-
kursionsgebietes bekannt.

Der Weg führte zunächst quer durch den schlecht auf-
geschlossenen Greifensteiner Sandstein des Kreuzensteiner
Zuges, der sich nördlich bis gegen Naglern verfolgen läßt
und mit dem von Höflein und Greifenstein vollkommen über-
einstimmt. Bald darauf traf man die unter den grobkörnigen,
typischen Greifensteiner Sandstein einfallende und von ihm
stark abweichende Serie von Sandsteinen und blaugrauen
Mergeln in Wechsellagerung, die nach ihrem ganzen Habitus
ohne weiteres mit den Auspitzer Mergeln, resp. Steinitzer Sand-
steinen von Südmähren zu identifizieren sind. Auch die Ge-
rölle führenden Lagen, die an mehreren Punkten aufgeschlossen
sind, tragen dazu bei, die Aehnlichkeit beider Serien zu ver-
vollständigen.

Unter den Einschlüssen dieser Schichten konnte das
Vorwalten von Sandsteinblöcken, vom Aussehen der älteren
Flyschvarietäten konstatiert werden. Außerdem fanden sich
hier einige kristalline Gesteine von anscheinend bojischem Cha-
rakter und mehrere Proben von lichten und dunklen Kalken
und Fleckenmergeln von ausgesprochen alpinem Gepräge.

Nach Durchquerung dieser konkordant und gleichmäßig
nach Südost einfallenden Serie erreichte die Exkursion an
der Lokalität Praunsberg die Hauptzone der ortsfremden
Gesteinsblöcke, die gleichzeitig fast sämtliche bisher bekannten
Vorkommnisse von fossilführenden Eozänschichten der
Stockerauer Gegend in einer geradlinigen, schmalen Zone an-
gereiht enthält. In einem Steinbruche am nordöstlichen Ende
dieses Hügelzuges konnte die mehrfach wiederholte Einlagerung
von nummulitenreichen Kalkbänken zwischen Geröllschichten
mit fast ausschließlich kristallinen Gesteinskomponenten be-
obachtet und eine Kollektion der verschiedenartigsten Granite,
Gneise, kristallinen Schiefer, kristallinem Kalk, Amphibolit usw.
zusammengestellt werden. Alle diese Gesteine erinnern an
moldanubische und moravische Typen.

Vom Praunsberge verfolgte die Exkursion die Zone der ortsfremden Blöcke über die Fossilfundorte „Pfaffenholz“, Hollingstein bis über den Michelsberg zum Waschberg. In dem kleinen Steinbruche im „Pfaffenholz“ konnte die enge Verknüpfung der Lumachelle mit *Mytilus Levesquei* mit den Lucinenschichten des Hollingsteins demonstriert und eine Anzahl dieser hier ungemein häufigen, leider nur als Steinkerne erhaltenen Bivalven gesammelt werden. Auch fanden sich in der Nähe Blöcke eines sehr basischen Gesteins, vielleicht moravischer Herkunft.

In dem großen Steinbruche am Gipfel des Hollingsteins, der außergewöhnlich deutlich die Einlagerung der großen Blöcke zwischen die Auspitzer Mergel erkennen läßt, erregte besonders die große Menge von Harnischflächen, Quetschungs- und Störungerscheinungen an dem hier sehr massig entwickelten Eozänkalke das Interesse der anwesenden Karpathengeologen, da dieser Steinbruch in allen Details den beskidischen Klippenbildern entspricht.

Schließlich besuchten die Teilnehmer der Exkursion den in zahlreichen Steinbrüchen am Michels- und Waschberge gut aufgeschlossenen fossilreichen Nummulitenkalk, der mit seinem konkordanten Südostfallen zwischen den Auspitzer Mergeln den bisher erwähnten Eozänschichten mindestens tektonisch zu entsprechen scheint. In seinem Hangenden befinden sich die seit altersher bekannten Granitblöcke, die letzten, die am linken Ufer der Donau aufgeschlossen sind, während sie am rechten von St. Andrá angefangen in der direkten Fortsetzung der nördlichen Hauptzone unter analogen Verhältnissen fortstreichen.

Aufmerksame Betrachtung ließ die Exkursionsteilnehmer klar erkennen, daß jeder Versuch, die Tektonik dieser verschiedenartig gedeuteten Gegend zu erfassen, mit der Tatsache des ausgezeichnet zonaren Schuppenbaues zu rechnen haben wird, der sich hier aus der schrittweisen Verfolgung der Aufschlüsse ergibt. (V. Uhlig.)

III. Exkursion nach Kalksburg, Kaltenleutgeben und Gießhübl am 22. Mai 1910.

Vom Südbahnhof, wo sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden hatten, fuhr die Exkursion bis zur Station Neumühle und begab sich sodann nach Kalksburg, wo man die